Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 302. **Freitag, den 28. Dezember** **1894.**

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember.

Das Weihnachtsfest ist in voller Ruhe und in vollem Frieden im deutschen Vaterland begangen, alles, was unmittelbar vor dem Feste noch zu manchem erbitterten Streit Anlaß gab, das ist heute zurückgetreten, die Weihnachtsfreude hat allein regiert. In anderen Ländern, namentlich in Frankreich, war keine solche Weihnachtsstille vorhanden, der politische Hader ging bis tief in den Christabend hinein und hat beinahe die Weihnachtsglocken übertönt, aber was will das für uns bedeuten? Wir freuen uns unserer Festfreuden und lassen anderen ihren Unfrieden. Wie im Bürgerhause ist auch am Kaiserhofe die Weihnachtsfeier in echter deutscher altgewohnter Weise begangen. Am Heiligabend flammten in den Sälen des Neuen Palais bei Potsdam die Kerzen der Weihnachtsbäume auf und mit der Freude, dem Glück der kaiserlichen Eltern mischte sich der Jubel der Prinzen und der kleinen Prinzessin. Auch in den Weihnachtsfeiertagen widmeten sich der Kaiser und die Kaiserin hauptsächlich ihren Kindern; am ersten Festtage wurde der Gottesdienst in der Friedenskirche besucht und späterhin bei dem prächtigen Wetter Besuche abgestattet. Am zweiten Feiertage ertheilte der Kaiser mehreren hochstehenden Personen Audienzen.

Der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ist zum Legationsrath ernannt und der Reichskanzlei zugewiesen worden. Seine Stellung wird ungefähr dieselbe sein, die s. Z. Graf Herbert Bismarck unter seinem Vater vor seiner Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen Amts bekleidete. Prinz Hohenlohe ist Reichstagsabgeordneter und vertritt als Hospitant der Konservativen den Wahlkreis Hagenau-Weißenburg. Durch diese Ernennung ist sein Mandat erloschen.

Die Zahl der zur Kriegsakademie zu kommandirenden Offiziere wird von 300 auf 400 erhöht und gleichzeitig drei Parallelcöten eingerichtet.

Das preußische Staatsministerium hat bis unmittelbar vor dem Feste wiederholte Berathungen abgehalten, die sich mit den Aufgaben der Parlamentssession beschäftigen. Angeblich soll die Strafverfolgung des Abg. Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung sofort nach Schluß der Reichstagssession ihren Anfang nehmen.

In französischen Blättern wird ungeachtet wiederholter halbamtlicher Berichtigungen noch immer die deutsche Botschaft mit dem Prozeß Dreyfuß in Verbindung; insbesondere wird behauptet, Graf Münster habe auf Ausschluß der Oeffentlichkeit gedrungen, weil die Anklage auf ein bei der Botschaft entwendetes Schriftstück gegründet sei; Demgegenüber wird von berufener Seite nochmals auf das Nachdrücklichste erklärt, daß alle diese Behauptungen lediglich tendenziöse Erfindungen sind und einen dreisten Versuch darstellen, den Thatbestand zu verschleiern.

Im rheinisch westfälischen Kohlenrevier haben am zweiten Feiertage Delegirte des deutschen Bergarbeiter-Verbandes getagt und eine Reihe von Programm-Forderungen beschlossen.

Die Bierboykott-Kommission beruft für die nächsten Tage verschiedene Versammlungen ein, in denen die gänzliche Aufhebung des Bierboykotts beschlossen werden soll. Dagegen soll über diejenigen Saalbesitzer, welche den Sozialdemokraten die Säle zur Abhaltung von Boykott-Versammlungen bisher verweigert haben, auch weiterhin der Boykott verhängt bleiben. Ausgenommen hiervon sollen nur diejenigen Saalbesitzer sein, welche direkt von den Brauereien abhängig waren.

Zu den in der Entstehung begriffenen gesetzlichen Maßnahmen wird der „Frankft. Ztg.“ berichtet, daß das von Frhr. v. Berlepsch vorgelegte Handelskammergesetz voraussichtlich ohne Aenderungen vom preußischen Staatsministerium gebilligt werden wird, während der Entwurf der Börsensteuerreform Aenderungen erfahren wird. Der Wunsch der süddeutschen Regierungen auf Erhöhung des Tabakzolles um 5 Mark, also auf 45 Mark dürfte im Bundesrath geringeren Widerstand finden, als man bisher annahm.

Die amtliche „Berl. Korr.“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hört man Klagen, daß die Stunden, in welchen die Gewerbetreibenden Sonntags, insonderheit an den Sonntagen vor dem Weihnachtsgeschäfte, ihre Läden offen halten dürfen, zu kurz bemessen seien. Man glaubt, daß die Regierung in der Lage sei, die Verkaufsstunden auszudehnen, übersieht aber dabei, daß für die Sonntage vor Weihnachten die längste Dauer, während welcher die Geschäfte offen sein dürfen, auf 10 Stunden durch Gesetz festgestellt worden ist. Nur wie diese 10 Stunden zu legen sind, unterliegt der Bestimmung der Behörden. Nun ist außer Zweifel, daß für gewisse Kategorien von Handelsgeschäften (Lebensmittel) die Morgenstunden zur Ausübung ihres Gewerbes unentbehrlich sind, und es liegt andererseits auf der Hand, daß für andere Geschäfte (Luxussachen, Modewaaren, Tabakhandlungen etc.) die Morgenstunden nur von geringem Werthe sind. Es wird daher in Erwägung zu nehmen sein, ob nicht für die verschiedenen Verkaufsgeschäfte unter Berücksichtigung ihrer eigenartigen Verhältnisse durch Festsetzung verschiedener Stunden, in welchen das Geschäft an den Sonntagen betrieben werden darf, Abhilfe geschaffen werden kann. Wenn diese Erwägungen auch für dieses Jahr wegen der Kürze der Zeit unmöglich noch zu einem Resultat führen können, so wird doch für die Zukunft eine Regelung der Angelegenheit, welche den verschiedenen Verhältnissen der Gewerbetreibenden möglichst Rechnung trägt, in Aussicht zu nehmen sein.

Ueber einen neuen, indessen bereits erledigten Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze wird berichtet: Der Sohn des ehemaligen Notars Zimmermann, Paul Zimmermann, war in Frankreich als angeblicher französischer Staatsangehöriger gegen seinen Willen in die französische Armee eingestellt worden. Z. desertirte und ging ins Elsaß zurück. Vor einigen Tagen war er auf französischem Gebiete auf der Diedeshofener Höhe. Da wurde er von französischen Grenzwächtern erkannt. Sie schlichen sich an ihn heran. Z. ergriff die Flucht, erreichte die deutsche Grenze und lief mindestens noch 50 Meter weiter, seine Verfolger hinter ihm her. Etwa 50 Meter auf deutschem Boden erreichten die französischen Grenzwächter den Deserteur, sie ergriffen ihn und schleppten denselben nach St. Dié ins Gefängniß. Die deutsche Behörde erhob sofort Erkundigungen und auf Grund derselben wurde die deutsche Botschaft in Paris benachrichtigt. Sie schritt ein und die französischen Behörden leiteten sofort eine Untersuchung ein. Infolge derselben wurde der auf deutschem Boden verhaftete Z. in Freiheit gesetzt.

In der allgemeinen Verwaltung Preußens wird, nach der K. V. Z., eine durchgreifende Neuorganisation, verbunden mit Ersparnissen, geplant. Es handle sich darum, eine Zwischeninstanz fallen zu lassen, Landrath, oder Regierung, wahrscheinlich letztere. Diese Angelegenheit bilde den Gegenstand von Erwägungen und Berathungen bei den zuständigen Ministerien. — Diese Meldung bedarf noch weiterer Erklärung. So, wie sie vorliegt, ist sie noch wenig verständlich.

Die Nothwendigkeit, eine Unterstaatssekretärstelle für das Reichspostamt zu schaffen, ist bereits im Etatsentwurf für 1894/95 begründet worden. Der Reichstag lehnte indessen den betreffenden Ansatz ab. Wie nun die „Berl. Korr.“ ausführt, hat aber die mit der Anstellung eines Unterstaatssekretärs bezweckte neue Organisation innerhalb der Zentralbehörde bei der Dringlichkeit der Sache nicht hinausgeschoben werden können. Seit Beginn des Etatsjahres 1894/95 nimmt ein Direktor neben der Geschäftsleitung seiner Abtheilung die Funktionen eines Unterstaatssekretärs wahr. Diese Geschäftszusammenfassung ist indeß nach den bereits bisher gemachten Erfahrungen durch eine Kraft nicht zu bewältigen. Dem künftigen Unterstaatssekretär wird daher nicht die Leitung einer Abtheilung von dem bisherigen Umfang übertragen werden können, sondern er wird nach dieser Richtung hin zu entlasten sein. Um das zu ermöglichen, erscheint es geboten, eine vierte Abtheilung im Reichspostamt einzurichten.

Durch die Neuorganisation der preußischen Eisenbahnverwaltung wird bekanntlich eine erhebliche Ersparniß an persönlichen Ausgaben erzielt werden. Diese werden auf etwa 5 Mill. Mark im Jahre geschätzt. Für die Uebergangszeit wird allerdings ein beträchtlicher Theil der endgiltig in Aussicht zu

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(38. Fortsetzung.)

„Ich weiß es nicht“. Sie sah dabei zu ihm auf, so offen und unschuldsvoll, daß er keinen Zweifel in ihre Worte zu setzen vermochte. Dennoch weiteten sich seine Augen, seine Brust hob sich und er preßte die Lippen zusammen, als gälte es einen Schmerzenslaut zu unterdrücken. Ein kurzes Schweigen. Dann fragte er:

„Wo trafst Du ihn?“ fragte er.

„Bei Kraputzkes; und diese meinten, ich dürfe nicht allein gehen, — er solle mich nach Hause bringen. — Zürnen Sie mir nicht, Herr Doktor“, flehte das Mädchen, indem es bebend auf ihn zutrat und seinen Arm umklammerte „ich werde gewiß nicht wieder hingehen. Nur dieses eine Mal, ich konnte nicht anders. Er, — der alte Kraputzke war oft hier und wenn ich vor die Thür trat, dann bat er mich so sehr, ich möchte doch einmal zu ihm kommen; seine Frau wäre wieder da und sie wäre krank, es ginge wohl zu Ende mit ihr und sie wolle mich doch gern noch einmal sehen.“ Helene drängte sich an seinen Arm und streichelte ihn, wie ein Kind, das sich vor Strafe fürchtet.

Fred bemerkte das nicht. Er verhielt sich vollkommen regungslos. Nach dem Ausdruck seines Gesichts schien er mit fernabliegenden Dingen beschäftigt, dennoch war ihm nicht eine Silbe von dem entgangen, was Helene angstvoll und abgebrochen hervorgestoßen. Das bekundete sich auch in seiner weiteren Frage.

„War das richtig? War die Frau wirklich krank?“

„Nein, es war eine Lüge, — und ich ging dann auch bald, denn es war Alles so anders wie früher, oder ich bin anders. Es widerte mich dort an. Ich mochte nicht bleiben. Vor dem fremden Manne fürchte ich mich. Er ließ nicht von mir ab. Er redete immer auf mich ein, ich solle doch lieber von hier fort, er wolle mir eine Stellung bei einem sehr reichen Herrn besorgen, wo ich kaum etwas zu thun hätte und dabei sehr viel Geld und Alles bekäme, was ich nur wolle. — Aber ich will nicht, Herr Doktor“, schrie das Mädchen auf, indem es niedersank, seine Knie umklammerte und die wunderbaren Augen in leidenschaftlichem Flehen auf ihn richtete, „hier, bei Ihnen will ich bleiben, nur bei Ihnen —!“

Fred bewegte den Kopf in stummer Bejahung. Dann, fast ohne die Lippen zu bewegen, knirschte er vor sich hin:

„Auch nach der Letzten der Niobiden streckst Du Deine Krallen, verruchter Bube! Ist's nicht genug des Jammers, das Du über dieses Geschlecht gebracht, ist Dein bestialischer Trieb noch nicht gesättigt? Noch immer nicht?!“ Er zog das Mädchen, welches sich inzwischen erhoben hatte, fest an sich und legte wie schützend seinen Arm um ihre Schulter. Den anderen Arm erhob er und schüttelte die geballte Faust gegen einen unsichtbaren Feind. „Die Wehrlosen fielen dir zum Opfer, hier aber soll Dein Fluch zu schanden werden. Ich, ich schütze sie, diese Letzte der Niobiden!“ Er hatte das mit gedämpfter Stimme zwar, aber doch mit solchem Aufwand von Kraft und Athem hervorgestoßen, daß ein rasselndes Geräusch in seiner Brust hörbar wurde. Er wankte. Frau Hübler, welcher das Entsetzen bis jetzt alle Glieder gelähmt hatte, eilte auf ihn zu, um ihn zu stützen.

„Lassen Sie; es ist schon gut“, wehrte Fred ab, doch nahm er ihre Hand und preßte sie in der seinen. „Sie waren und sind lieb gegen mich wie eine Mutter; seien Sie es auch diesem Kinde gegenüber. Lassen Sie es nicht aus den Augen, behüten Sie es wie ein Kleinod. Ich will es Ihnen danken, solange ich lebe. — Und Dir, Du Aermste“ wandte er sich an Helene, „muß ich schmerzhaft die Warnung in die Seele brennen, die nöthig ist, um Dich mir zu erhalten. Fliehe jenen Menschen der sich heute an Dich herangeschlichen, fliehe ihn — er ist der Mörder Deiner Schwester“.

* * *

Die noch an demselben Abend auf Veranlassung Freds vorgenommene Verhaftung der Kraputzke'schen Eheleute, führte trotz aller Umsicht, mit der diese sowohl wie auch die Haussuchung vorgenomen wurde, nicht zu dem gewünschten Resultat.

Der Begleiter Helenes, welchen Fred — trotz des weißen Bartes und der einfachen Kleidung — an der Stimme als den so eifrig gesuchten Grafen Sierakow erkannt haben wollte, war nicht zu den Kraputzkes zurückgekehrt. — Die Vorwürfe, welche man Fred darüber machte, daß er bei der Begegnung nicht energisch zugegriffen und sich des Alten, der doch nicht mehr mit besonderen Körperkräften begabt sein konnte, versichert habe, waren ungerechtfertigt und — bei der Polizei wenigstens — wohl mehr ein Ausdruck des Aergers und der Beunruhigung über die bis dahin vergebliche Jagd auf den gefährlichen Internationalen.

Fred war, als er Helene entgegen ging, unter angestrengtem Ausspähen etwa bis in die Nähe des Polytechnikums gekommen. Namentlich hatte er auf die Insassen der Pferdebahn geachtet, da er annahm, daß sich das Mädchen derselben entweder vom Kupfergraben oder, wenn es die Stadtbahn benutzt hatte, vom Bahnhof Thiergarten aus bedienen würde. Eben diese Kalkulation war es, welche seine Aufmerksamkeit zeitweilig von den beiden Fußsteigen, rechts und links der breiten Fahrstraße ablenkte. Außerdem hatte ihn das helle Licht der Wagen nach jedem Hineinspähen so geblendet, daß er stets einiger Augenblicke bedurfte, um seine Augen an das Dunkel und die tiefen Schatten der Seitenwege zu gewöhnen.

So kam es, daß er erst durch ein kicherndes Auflachen und einige, ziemlich laut gesprochene Worte auf ein Paar aufmerksam wurde, welches sich eben etwa dreißig Schritte hinter ihm auf der linken Seite der Straße getrennt hatte. Ein junges Mädchen enteilte mit hastigen Schritten nach der Richtung zum sogen. Knie hin. Als es den Lichtkreis einer Laterne passirte, erkannte Fred an der Kleidung Helene. Instinktiv eilte er ihr einige Schritte nach und hatte sie fast eingeholt, als plötzlich die Stimme des Mannes in seiner Erinnerung nachklang und seine Füße darauf wie am Erdboden festgewurzelt den Dienst versagten. Aber nur für wenige Augenblicke. Mit einem Satz übersprang er den Wegrain, welcher den Fahrdamm vom Fußsteig trennt, und raste zurück in der Richtung, welche der Mann genommen haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

nehmenden Ersparniß durch die Dispositionsgehälter in Anspruch genommen, welche an die bei der Neuorganisation nicht verwendeten Beamten für 5 Jahre zu zahlen sind, soweit und solange sie nicht in dauernden Ruhestand treten oder im aktiven Dienst andere Verwendung finden. Immerhin wird schon für das Etatsjahr 1895/96 eine Ersparniß von 2⅝ Mill. M. infolge der Neuordnung der Eisenbahnverwaltung in Aussicht genommen.

Eine Erhebung über den **Personalkredit** der ländlichen Kleingrundbesitzer in Deutschland hat der Verein für Sozialpolitik zu veranstalten beschlossen. Die Untersuchung soll über die Personalkretitverhältnisse der ländlichen Kleingrundbesitzer (Bauern, Arbeiter, Pächter 2c.) Aufklärung schaffen. Dabei soll überall, wo er vorkommt, der Mobiliarkredit, d. h. die Aufnahme von Darlehen gegen Verpfändung von Mobilien (Getreide, Wolle 2c.) mit in Betracht gezogen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat die Entlassung des ungarischen Ministeriums angenommen, den Premierminister Wekerle aber mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Ernennung des neuen Ministeriums betraut. Am 29. d. wird Wekerle vor dem ungarischen Reichstage die Gründe seines Rücktritts klarlegen. Zur Schlichtung der Krisis begiebt sich Kaiser Franz Joseph nach Budapest.

Italien.

Das Weihnachtsfest ist in Rom ohne nennenswerthe Zwischenfälle verlaufen. Der Papst hielt beim Weihnachtsempfange eine Ansprache, in welcher er zum Glauben ermahnte. 70 Abgeordnete der italienischen Deputirtenkammer haben in einer Adresse die Unabhängigkeitsbestrebungen der in Ungarn lebenden Rumänen gebilligt. Sie halten nämlich die Rumänen für Abkömmlinge von Italienern, woran garnicht zu denken ist. — Die Untersuchung wegen der Giolittischen Dokumente über Crispi soll noch vor Neujahr thunlichst abgeschlossen werden und im Neuen Jahre dann sofort der Prozeß beginnen. Eine schnelle gerichtliche Entscheidung liegt allerdings im höchsten Interesse der römischen Regierung.

Frankreich.

Die Verurtheilung des Artillerie-Kapitäns Dreyfus wegen Spionage und Hochverrathes zur Degradirung und lebenslänglicher Deportation hat die Pariser dermaßen beschäftigt, daß von einer Weihnachtsruhe wenig zu bemerken war. Zuerst verlangte man die gesetzliche Einführung der Todesstrafe für Militärs, welche in Diensten Hochverrath begangen, denn nach den heutigen französischen Militärstrafbestimmungen ist Hochverrath nur im Kriege mit Todesstrafe bedroht. Am Heiligenabend vor Weihnachten sollte ein Gewaltakt gegen die Regierung in diesem Sinne unternommen werden, allein diese war auf der Hut und brachte durch den früher so viel geschmähten, nun aber wieder vergötterten Kriegsminister Mercier einen bezüglichen Gesetzentwurf ein, der schon prinzipiell angenommen ist. Daneben kam es aber noch zu einem furchtbaren Kammerskandal mit folgendem Duell, weil der sozialistische Abg. Jaures bei einem heftigen Angriff auf die Regierung den Bescheid in Form eines Zurufes des Ministers Barthou: „Sie lügen!" erhalten hatte. Jaures wurde zeitweilig von den Kammersitzungen ausgeschlossen. Dreyfus legt Berufung gegen seine Verurtheilung ein, die ihm aber nichts helfen wird; er gilt allenthalben als schuldig, wird öffentlich mit Schimpf und Schande degradirt und dann abgeführt werden. Aus dem ganzen Fall leiten sich wieder wüthende Hetzereien gegen Deutschland, obschon zu wiederholten Malen offiziell erklärt ist, kein Mitglied der deutschen Botschaft in Paris habe mit Dreyfus in Verbindung gestanden. Die Maßlosigkeit des französischen Chauvinismus zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder so recht, kein Mensch denkt mehr daran, wie in Deutschland zwei französische Offiziere der Spionage überführt und begnadigt wurden — Der außerordentliche russische Botschafter Tscherkow, welcher die Thronbesteigung des Zaren Nikolaus anzukündigen hat, ist in Paris mit überschwenglicher Begeisterung begrüßt und auch vom Präsidenten Casimir Perier unter hohen Ehren empfangen worden. Der Präsident sprach dem russischen Gesandten seine besten Wünsche für das Wohl des Zaren und Rußlands aus. — Das Duell zwischen dem Minister Barthou und dem Sozialisten Jaures hat am Dienstag stattgefunden und ist unblutig verlaufen.

Belgien.

In verschiedenen belgischen Industriestädten sind während der Weihnachtsfeiertage wieder Dynamit-Explosionen vorgekommen. Größere Sachbeschädigungen oder Verletzungen von Menschen haben aber nicht stattgefunden. — Bezeichnend für die Zustände in Belgien ist die Thatsache, daß auf dem diesjährigen Festdiner der belgischen Anwälte ein Hoch auf den König Leopold unterbleibt, weil für diesen Fall einige sozialistische Advokaten mit Demonstrationen ihrer Partei gedroht hatten. — Im Alcapartheater in Brüssel kam es bei einer Vorstellung zu lauten anarchistischen Kundgebungen. Die Polizei trieb alle Ruhestörer aus dem Theater heraus und verhaftete die sich Widersetzenden.

Rußland.

Das in Warschau stationirte russische Infanterie-Regiment König Friedrich Wilhelm III. hat von seinem Chef, dem deutschen Kaiser, nachstehendes Glückwunschtelegramm erhalten: „Meinem Regiment spreche ich von Herzen meinen Glückwunsch aus zu der Erhebung in die Privilegien der alten Garde. Ich hoffe, daß es dieses neuen Gnadenbeweises Seiner Majestät sich stets würdig zeigen wird. Wilhelm II. R." Die Garde-Offiziere stehen in Rußland um eine Rangstufe höher wie die Linien-Offiziere, erhalten auch die Hälfte ihres Gehaltes als Ostergeschenk. Hingegen ist aber auch das Offiziers-Examen in der russischen Sprache ein besonders schweres und mit dem Examen der Linien-Offiziere nicht zu vergleichen. — Die Studirenden der russischen Universitäten, die heute geradezu unter Polizeiaufsicht stehen, haben den Zaren Nikolaus um Wiederherstellung der alten akademischen Freiheiten gebeten.

Großbritannien.

Lord Randolph Churchill, der bekannte britische Parteiführer, ist ernstlich erkrankt. Es treten bereits Erscheinungen der beginnenden Paralyse auf.

Bulgarien.

Die bulgarische Ministerkrisis hat ganz nach allgemeiner Erwartung geendet. Der frühere Premierminister Stoilow ist wieder Kabinetschef, die Liberalen Radoslawow und Peschew sind aus ihren Stellungen geschieden, und die schwächere Schwenkung nach der russischen Seite ist vollzogen. Geht das so weiter, so wird Fürst Ferdinand bald seinen Thron wackeln fühlen.

Asien.

Während China sich in Japan nun um Frieden bemüht, aber nicht die mindeste Neigung zeigt, auf die japanischen Friedensbedingungen in allen Punkten einzugehen, bringen die japanischen Truppen den chinesischen eine Niederlage nach der andern bei, um den Stolz der Pekinger Regierung zu brechen. Dem Vormarsch der Japaner auf die reichen chinesischen Städte steht kein nennenswerthes Hinderniß mehr im Wege, nachdem die letzte chinesische Armee unter General Sung wiederholt schwere Niederlagen erlitten hat.

Amerika.

In Peru ist ein blutiger Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen. In Lima kam es zu einem Straßenkampfe, welcher einen ganzen Nachmittag währte. Im Tumult wurden auch zahlreiche Frauen und Kinder getödtet und verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 23. Dezember. Ein erschütternder Unglücksfall hat heute eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt. Zwei Töchter eines angesehenen Kaufmanns sollten im Januar Hochzeit machen; als heute der Dekorateur der Bromberger Möbelfabrik von Heege damit beschäftigt war, die Wohnung des einen Brautpaares auszustatten, fiel plötzlich im Nebenzimmer ein Schuß. Als man hinzueilte, fand man den Bräutigam, Oberlehrer Dr. Jackslein, todt in seinem Blut liegen. Der hoffnungsvolle junge Mann war eben von der Jagd nach Hause gekommen und hatte vergessen, das Gewehr zu entladen; als er die Läufe reinigen wollte entlud sich die Flinte, und der Schuß traf den jungen Mann so unglücklich, daß er auf der Stelle verstarb. Das Unglück erregt hier allgemeines Mitgefühl.

— **Flatow,** 25. Dezember. Einen recht herben Verlust hat Herr Oberamtmann Becker-Klukowko erlitten. Er schickte die Wirthin und die Repräsentantin des Hauses zu Schlitten nach dem nahen Flatow, um Weihnachts-Einkäufe zu besorgen. In der Nähe von Flatow gingen die Pferde durch und die Insassen des Schlittens schwebten in größter Gefahr. Da rannte das eine Pferd mit dem Schädel so gegen einen Chausseebaum, daß es sofort hinstürzte und auf der Stelle todt war. Der Schlitten aber blieb stehen und seine Insassen waren gerettet.

— **Pelplin,** 25. Dezember. Ein Bild des Elends bot sich den wenigen Passanten, welche am Sonntag in der Mittagsstunde am Dome vorüber gingen. Eine alte Bettlerin, welche anscheinend ausgeglitten, war vergebens bemüht, sich aufzurichten. Eine vorübergehende Frau wollte ihr hierbei behilflich sein; aber kaum hatte sie die Bettlerin halb aufgerichtet, als diese plötzlich todt zusammensank.

— **Aus Ostpreußen,** 22. Dezember. Vor 14 Tagen wurde in Memel eine auf der Reise plötzlich erkrankte Jüdin aus Ritawen in das Krankenhaus eingeliefert. Sie schläft seitdem. Das Mädchen wird von zwei hiesigen Aerzten behandelt. Die Kranke erwacht jetzt wenigstens täglich einmal auf je eine Viertelstunde, während der ihr etwas Nahrung zugeführt werden kann. Dem Anscheine nach hat die Unglückliche die Sprache verloren, sie kann sich nur noch durch Geberden verständlich machen. In ärztlichen Kreisen erregt der eigenthümliche Fall natürlich lebhaftes Interesse.

— **Gnesen,** 26. September. Bei Gelegenheit der diesjährigen Personenstandsaufnahme zwecks Veranlagung zur Einkommensteuer wurde eine Einwohnerzahl von 19847 festgestellt. Im Vorjahre sind 19232 Einwohner gezählt worden. Es hat sich also die Einwohnerzahl um 615 vermehrt.

Locales.

Thorn, 24. Dezember.

§ **Charakter-Verleihung.** Dem Rechtsanwalt und Notar Herrn Warda ist der Charakter als Justizrath Allerhöchst verliehen worden.

▽ **Zum Konrektor** an der hiesigen Knaben-Mittelschule ist der wissenschaftliche Lehrer Mausch ernannt worden.

§ **Personalien bei der Post.** Die Prüfung zum Postassistenten hat bestanden: Postgehilfe Stenda in Thorn. Versetzt ist: Postassistent Marx von Berlin nach Briesen (Westpr.), entlassen ist der Postgehilfe Bolte in Jablonowo (Westpr.).

△ **Weihnachtsbescheerungen.** Liebe und Wohlthätigkeitssinn haben sich auch in diesem Jahre wieder in unserer Stadt bestens bewährt, das zeigte die reiche Anzahl von Weihnachtsbescheerungen, welche hier dankbaren Menschenkindern bereitet wurden. An den vorher erwähnten Festakten im Kinderheim und Waisenhaus hielt Pfarrer Jacobi; im Siechenhaus, Pfarrer Dr. Klunder die Festrede; im städtischen Krankenhause wurden die hilfsbedürftigen Kranken durch verschiedener Gaben erfreut und hielt hier Herr Pfarrer Hänel eine Ansprache.

✕ **General Gurko,** der Ex-Gouverneur von Warschau passirte heute früh unsern Bahnhof. Dem sog. Harmonika-Zuge war extra ein Schlaf-Salonwaggon angehängt. In Begleitung des Generals befanden sich außer der Dienerschaft neun Personen. Die Reiseroute ist Paris, von wo aus der General seine bei Nizza angekaufte Villa beziehen wird.

ii **Weihnachts-Urlauber.** Auf den Straßen sah man während der Festtage viele Weihnachts-Urlauber. Die verschiedensten Waffengattungen waren vertreten: Gardisten, Feldartilleristen, Matrosen, Pioniere, Kürassiere, Ulanen, Husaren und Jäger.

* **Zum bevorstehenden Quartalswechsel** werden voraussichtlich wieder viele Mädchen nach Berlin reisen in der Hoffnung, dort Stellung zu finden. Der Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend, unter dem Protektorat der Kaiserin, wird sich ihrer annehmen. Hilfsbereite Frauen und Mädchen werden die Ankommenden an den Bahnhöfen erwarten, um sie vor Ausbeutung und Verführung zu sichern. Alle gut gesinnten Menschen, insonderheit die Geistlichen, Lehrer und die Ortsbehörden aller Land- und Stadtgemeinden werden gebeten, Mädchen, welche trotz aller leider nur zu begründeten Warnungen vor dem Zuzug, dennoch nach Berlin ziehen, an die Abgesandten des Vereins, welche durch eine weiße Binde am rechten Arm mit der Inschrift „Fürsorge für die weibliche Jugend" kenntlich sind, weisen zu wollen.

* **Frankirte Neujahrsbriefe für die Stadt Thorn,** deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, können bereits von jetzt ab eingeliefert werden. Solche Briefe sind in besonderem Umschlage zu verschließen und es ist letzterer mit der Aufschrift zu versehen: Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Thorn — „An das Kaiserliche Postamt in Thorn." — Die Auflieferung kann am Schalter oder durch die Briefkasten erfolgen.

— **Handelsbetrieb mit Neujahrskarten.** Auf die Anträge auf Zulassung einer verlängerten Geschäftszeit für den Handel mit Neujahrskarten am Sonntag, den 30. d. Mts., haben die Ressort-Minister die Regierungs-Präsidenten ermächtigt, erforderlichen Falls den Handel mit Papier und Neujahrskarten in offenen Verkaufsstellen an dem bezeichneten Sonntage für die Dauer von zehn Stunden unter Ausschluß der für den Hauptgottesdienst bestimmten Zeit, doch nur bis 7 Uhr abends frei zu geben.

(*.) **Theater.** Welcher Beliebtheit sich unsere Direktion Berthold erfreut, bewies der trotz ungünstigen Wetters äußerst rege Besuch im Viktoriatheater. Am ersten Festtage ging das Schauspiel „Die Else vom Erlenhof" und am Zweiten die Operettenposse „Die junge Garde" in Scene. Die Wahl dieser Stücke können wir als eine höchst gelungene bezeichnen. Für heute können wir nur berichten, daß die Aufführungen ungemein gefielen, sämmtliche Darsteller ausgezeichnete Leistungen boten, welche von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum auf das Lebhafteste applaudirt wurden. Bei einer Repetition kommen wir noch des Näheren darauf zurück. Morgen wird der neueste Schwank „Zwei Wappen" von Blumenthal-Kadelburg wieder im Schützenhause gegeben, und bedarf eine derartig hervorragende Novität wohl keiner weiteren Empfehlung.

+ **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Stanislawowo-Sluzewo, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Richter zu Thorn). Neu gegründete Schulstelle zu Rudnick B., Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz) Stelle zu Nierostaw, Kreis Schlochau, kathol. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau.)

+ **Ausnahmetarif.** Am 1. Januar tritt zum ungarisch-deutschen Holz- und Borkeausnahmetarif vom 1. Februar 1894 der Nachtrag I in Kraft. Durch ihn ist der Ausnahmetarif für Rinden (nicht zerkleinert u. s. w.) erweitert und gleichzeitig ein neuer Ausnahmetarif für Rinden (zerkleinert u. s. w.) eingeführt worden.

§ Die Bahnhofsrestaurateure auf den Uebergangsstationen sind angewiesen, die Warteräume auch des Nachts für solche Reisende offen zu halten, die mit einer durchgehenden Fahrkarte versehen sind, aber zur Weiterfahrt nicht sofort Anschluß haben. Diese Einrichtung wird mit Freuden begrüßt werden, indem solche Reisende an einem fremden Orte öfter nicht wußten, wo sie bei Nachtzeit bleiben sollten.

≌ **Ueber die Unzulässigkeit der Beschäftigung von Militäranwärtern** lediglich zum Zweck ihrer Ausbildung für den Kanzleidienst hat der preußische Justizminister folgende Verfügung erlassen: „Es ist zur Kenntniß des Justizministers gekommen, daß in den Kanzleien der Justizbehörden vielfach Militäranwalter behufs Ausbildung zur Beschäftigung selbst auf längere Zeit zugelassen worden sind, ohne daß ein Bedürfniß zur Vermehrung der Arbeitskräfte vorlag. Diese Anwärter haben ihre Kompetenzen ganz oder theilweise aus Militärfonds weiter bezogen, weil seitens der zuständigen Militärbehörden angenommen worden ist, daß es sich um eine Probedienstleistung, welche zu einer difinitiven Uebernahme in den Justizdienst führen werde, oder um eine nothwendige informatorische Beschäftigung handele. Einen Vorbereitungsdienst behufs Ablegung der Prüfung für den Kanzleidienst kennt das Kanzleireglement nicht. Bei der

♂ Das Jahr 1894.

(Nachdruck verboten.)

Das Jahr 1894 ist zu Ende, noch wenige kurze Tage und sein Nachfolger hebt sein Regiment an. Was sollen wir von dem gestürzten Herrscher sagen? De Mortius nil nisi bene, von den Todten soll man nichts als Gutes reden, heißt es ja, aber die Erfüllung dieses Gebotes ist doch nicht immer leicht. In jedem Falle läßt sich von 1894 das sagen, daß es zu den bewegtesten Jahren des letzten Dezenniums gehörte, und daß in ihm viele Hoffnungen erhoben, wenige erfüllt worden sind. Wenn den europäischen Regierungen die Erreichung eines großen Zieles gelungen ist, den Weltfrieden fest zu sichern — der Lokalkrieg zwischen China und Japan läßt unseren Erdtheil völlig unberührt, so gelang es doch nicht, endlich einmal einen Ausweg aus der wirthschaftlichen Misere zu finden, in welcher wir und alle Kulturstaaten seit 1887 stecken. Handelsverträge, Freundschaftsbetheuerungen der Fürsten, friedliche Eröffnungsreden in den Parlamenten — nichts von Allem war im Stande, wieder eine solche Zeit zu schaffen, in welcher der Bürger mit vollem Herzen sagt: „Meine Arbeit — mein Leben!" Da und dort ist ein kleines Aufblitzen von einer Besserung bemerkbar gewesen, aber im Ganzen doch lastet der Druck unendlich schwer auf fast allen Zweigen wirthschaftlicher Erwerbsthätigkeit. Am tiefsten ist der Werth der landwirthschaftlichen Produkte gesunken, und die Folgen davon machen sich in allen Reichsgebieten mit vorwiegend Ackerbau treibender Bevölkerung auf das Deutlichste bemerkbar. Das ist die wirthschaftliche Situation, in der wir von 1894 Abschied nehmen und zu 1895 übergehen, und an deren Darstellung wir den Wunsch anknüpfen: „Mag's und soll's anders und besser werden, — dann mag es nur bald so kommen!

Die friedliche Lage in Europa ist während des ganzen Jahres trotz der erschütternden oder wichtigen Ereignisse, mit welchen alle Staaten ohne Ausnahme bedacht wurden, auch nicht einen einzigen Moment gefährdet gewesen; die Folgen, welche die Franzosen von ihrer angeblichen, in Wahrheit gar nicht bestehenden Allianz mit Rußland erwarteten, sind nicht eingetreten, werden auch wohl nach dem im Zarenreiche erfolgten Thronwechsel überhaupt nicht eintreten, und keine von den europäischen Großmächten hat im Allgemeinen Neigung, die Schärfe ihres Schwertes zu erproben. Die Beziehungen der Mächte zu einander sind in der Hauptsache unverändert geblieben; mancherlei Höflichkeiten, welche der deutsche Kaiser dem westlichen Nachbarstaate erwies, wie die Begnadigung der wegen Spionage verurtheilten beiden französischen Marineoffiziere, haben auch in Paris einen etwas höflicheren offiziellen Ton erzeugt, der freilich nicht hindert, daß die Chauvinisten doch noch in dem Hetzen gegen Deutschland ihres Lebens Hauptaufgabe erblicken. England hat einmal einen verschämten Versuch zu einem Liebeswerben gegenüber Rußland gemacht, hat aber nichts Reelles dabei erzielt. Die einzelnen Staaten hatten eben so viel mit sich zu thun, daß auf internationale Dinge weniger Gewicht gelegt wurde, wie die ganz augenscheinliche Gleichgiltigkeit bewies, mit welcher man den Umschwung der Dinge in Bulgarien beobachtete.

Die innere deutsche Politik war eine lebhaft bewegte, zum Schluß von 1893 waren im Reichstage die kleineren Handelsverträge mit Serbien, Spanien 2c. angenommen, und ins Jahr 1894 traten wir mit der Aussicht auf den russischen Handelsvertrag, dessen Berathung auch im Reichstage bald zu erbitterten Kämpfen führte. Warf der Reichskanzler Graf Caprivi die politischen Vortheile des Vertrages und den Nutzen für die deutsche Industrie in die Waagschale, so wurden von anderer Seite die landwirthschaftlichen Interessen in den Vordergrund gestellt. Während so im Reichstage erbittert gestritten wurde, machte außerhalb des Parlamentes den Bund der Landwirthe mobil, indessen der Kaiser hielt an dem Handelsvertrage fest, und im Reichstage setzte Graf Caprivi die Genehmigung durch. Die Feindseligkeit, welche hieraus erwuchs, hat dann das ganze Jahr hindurch fortgedauert, bis im Herbst plötzlich und völlig unerwartet der Kanzlerwechsel eintrat, der den Fürsten Hohenlohe an den Platz des Grafen Caprivi stellte. Weniger Glück, wie mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage hatte die Reichsregierung mit ihren neuen Steuervorlagen und der geplanten Finanzreform im Parlament. Die Reichstagsmehrheit blieb hartnäckig, es war bei Schluß der Session im Frühjahr nur die Erhöhung von Börsen-, Lotteriesteuer 2c bewilligt worden, während alles andere abgelehnt wurde. Von anarchistischen Verbrechen ist das deutsche Reich verschont geblieben, doch hatte die zunehmende revolutionäre Sprache schon den Grafen Caprivi veranlaßt, die sogenannte Umsturzvorlage ausarbeiten zu lassen, die dann von seinem Nachfolger übernommen wurde. Von wirklich großen wirthschaftlichen Streitigkeiten war im Laufe des Jahres eigentlich nur eine einzige zu verzeichnen. Aus Anlaß der sonst ruhig verlaufenen Maifeier der Sozialdemokraten kam es in Berlin zu einem Konflikt zwischen den Brauereien und den Brauergesellen, woraus sich dann der bis heute noch nicht beendete Bierkrieg entspann. Dresden, Braunschweig, Magdeburg und andere Städte hatten dieselbe Affaire, doch erreichte der Streit nirgendswo einen solchen Umfang, wie gerade in der Reichshauptstadt.

Vom Spätfrühjahr an traten immer bestimmter die Mittheilungen von bedeutsamen politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg hervor, die sich immer mehr verdichteten, als das Thema von der neuen Umsturzvorlage schließlich Hand und Fuß gewann. Man wußte, daß Graf Eulenburg für weitergehende Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie und den Anarchismus sei, als der Reichskanzler es wünsche, doch da der Kaiser offen für den Letzteren Partei nahm und auch der Bundesrath die bezüglichen Vorschläge gut hieß, erschien die Sache abgethan, bis plötzlich bei Gelegenheit eines kaiserlichen Jagdausfluges nach dem Eulenburgschen Landsitz Liebenburg die Krisis zum Ausbruch kam. Wenige Tage später war der seitherige Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe, deutscher Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident, sein früherer Unterstaatssekretär v. Köller ward Minister des Innern, und gleich darauf zeigte sich die neue Richtung auch in Veränderungen in den preußischen Ministerien für Landwirthschaft und der Justiz. Fürst Hohenlohe führte an der Seite des Kaisers den deutschen Reichstag in das neue glänzende Reichshaus, und wie es dort schon zu wiederholten heftigen Auftritten gekommen, ist bekannt. Der neue Reichskanzler schlägt in innerer und wirthschaftlicher Politik manche andere Wege ein, aber durch den ganzen langen Weg der deutschen Politik zieht sich doch immer wie ein rother Faden die Bekräftigung des bekannten Wortes des Fürsten Bismarck: „Kaiser Wilhelm II. wird einst sein eigener Kanzler sein!" Auch die mannigfachen Reden, welche der Monarch im Laufe des Jahres bei entsprechenden Gelegenheiten gehalten, haben das von Neuem klar gestellt. 1894 brachte im deutschen Reichstage ernste Stunden, wer weiß, ob nicht 1895 noch bestimmter, denn seither, der Ruf erschallt: „Alle Mann auf Deck!"

(Fortsetzung folgt.)

Einfachheit dieses Geschäftszweiges ist anzunehmen, daß ein Anwärter sich die erforderliche Befähigung durch seine nöthigenfalls entsprechend zu verlängernde Beschäftigung als Kanzleigehilfe aneignen werde. Eine Beschäftigung der im Eingange gedachten Art ist dagegen unzulässig, und zwar auch dann, wenn dafür eine Vergütung nicht beansprucht wird.".

— **Die Brod- und Fourageverpflegung** der Truppen ist im Militäretat für 1895|99 mit 45 491 649 Mk., d. h. um 11 219 204 Mk. niedriger als im laufenden Jahre, angesetzt. Der Bedarf an Naturalien berechnet sich auf: 141 Ton. Weizen, 107 281 Ton. Roggen, 181 832 Ton. Hafer, 86 138 Ton. Heu, 117 863 Ton. Stroh. Die Tonne Weizen war zu berechnen mit 135,72 Mk., Roggen mit 116,43 Mk., Hafer mit 124,94 Mk., Heu mit 59,84 Mk., Stroh mit 44,37 Mk.

)+(**Falsche 50-Pfennigstücke** sollen gegenwärtig vielfach im Umlauf sein. Sie sind jedoch durch ihren dumpfen Klang leicht als Falschstücke zu erkennen. Vorsicht ist auch bei Annahme größerer Mengen von Ein- und Zweimarkstücken, sowie von Goldmünzen nothwendig. Es gehen nämlich jetzt auffällig viel österreichische Gulden, sowie goldene französische 5- und 20- Francsstücke um, die in Größe und Stärke den deutschen Goldstücken ähnlich sind und mit diesen leicht verwechselt werden können.

*** **Feuer.** Am heiligen Abend ging gegen 7½ Uhr ein Schuppen der Cementröhren-Fabrik des Baumeisters Herrn Uebrik auf Bromberger-Vorstadt in hellen Flammen auf. Durch Unvorsichtigkeit soll der nicht unbedeutende Brand entstanden sein, welcher in späterer Stunde und bei heftigem Winde große Dimensionen hätte annehmen können. — Dem energischen Eingreifen der Bewohner des Zeidler'schen Grundstücks ist es zu danken, daß ein Seitengebäude des Abraham'schen Grundstücks nicht von den Flammen ergriffen wurde. Die nach noch nicht einer Stunde nach Ausbruch des Feuers erschienene Wehr und einige später in Activität tretende Städt. Spritzen machten dem verheerenden Element bald ein Ende. Das Wohnhaus des Herrn Uebrik hat auch Schaden erlitten.

** **Gefunden.** Am 24. Dezember 1 Schlüssel Altst. Markt, ein Bild in einem Laden in der Brückenstr. Am 26. d. Mts. 1 Paar Glacehandschuhe in der Coppernikusstr. ein schwarzer Schirm auf der Eisenbahnbrücke Näheres im Polizei-Sekretariat.

† **Polizeibericht.** Arretirt wurden von Heiligabend bis heute nur 3 Personen wegen Trunkenheit und Vagabondirens.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,10 Meter über Null, das Wasser ist um 0,50 Meter gestiegen. Die Weichsel ist eisfrei, von den Sandbänken und den Uferrändern ist das Eis auch verschwunden.

— **Weißhof,** 27. Dezember. Mit großer Frechheit führten Spitzbuben in der Nacht vom heiligen Abend zum ersten Feiertage einen Diebstahl auf dem Gute Weißhof aus, indem sie in die Hinterwand des Schweinestalles ein Loch einschlugen und auf diesem Wege eine fette Sau aus demselben trieben. Am Morgen des ersten Feiertages wurde diese eigenartige Bescheerung entdeckt. Herr Gutsbesitzer Franz hat 20 Mark Belohnung für die Ergreifung der Diebe ausgesetzt, doch hat man diese noch nicht.

♁ **Leibitsch,** 26. December. Am Weihnachtsabend fand im Schulhause eine feierliche Bescheerung für arme Schulkinder unter dem lichterstrahlenden Weihnachtsbaume statt. Unter Leitung des ersten Lehrer Drews hatte vor 8 Tagen eine Wohlthätigkeitsvorstellung im Mieslerschen Saale unter reger Betheiligung stattgefunden. Der Reinertrag von ca. 50 Mark wurde zum Ankauf von Gaben und Geschenken für arme Schulkinder und bedürftige Erwachsene verwandt. Da gab es Schulbücher, Tafeln, Hefte, Halstücher, Strümpfe, Pfefferkuchen, Nüsse 2c. Die armen Frauen wurden mit Mehl, welches die Mühlenverwaltung in liebenswürdigster Weise gespendet hatte, mit Brot und Fleisch erfreut. Herr Lehrer Drews führte Gesänge mit Schulkindern in gelungenster Weise vor. Darauf hielt derselbe und ebenso Herr Restaurateur Miesler, welche sich um das Zustandekommen des freudigen Festes verdient gemacht hatten, Ansprachen an die Schuljugend und die Erwachsenen. — Vor einigen Tagen starb plötzlich der Kammersekretär der russischen Zollkammer v. Brudnicki. Da er ein sehr liebenswürdiger und für uns Deutsche entgegenkommender Beamter war, so gaben viele angesehene Bürger aus Pr. Leibitsch ihm das Geleite. Sogar 4 preußische Unterthanen betheiligten sich an der Sargtragung, ein Beweis dafür, wie friedlich die Grenzverhältnisse zwischen den beiden Nationen sind. Erfreut darüber waren namentlich die russischen höheren Beamten. Herr Spediteur Zawadzki empfing alle preußischen Leidtragenden in liebenswürdigster Weise. Spezieller Dank wurde den preußischen Trägern zu Theil.

— **Von der russischen Grenze,** 26. December. Der Minister des Kaiserlichen Hofes hat in Folge der Vorstellungen vieler Kalenderverleger genehmigt, daß die für das Jahr 1895 bestimmten Privatkalender verkauft werden dürfen, wenn sie in Form einer Beilage die jetzigen Personalien des Kaiserhauses enthalten. Bis jetzt waren die Kalender beschlagnahmt, sodaß den Verlegern ein erheblicher Verlust drohte. — In den ersten 11 Monaten des Jahres sind in Rußland eingeführt worden: 113 276 000 Pud Kohlen (1893 89 514 000 Pud), 15 871 000 Pud Koaks (1893 15 573 000 Pud). — Eine Kapitalistengesellschaft will zwischen der Düna und dem Dnieper einen Kanal bauen, wenn ihr auf längere Zeit das Monopol für die Schifffahrt verliehen wird. Die russische Regierung dürfte das Anerbieten annehmen, so daß das Zustandekommen dieses für das nordwestliche Rußland sehr wichtige Project gesichert ist. — Große Waldungen sind im Gouvernement Minsk verkauft worden. Die Kaufsumme beträgt gegen vier Millionen Rubel. Die neuen Besitzer wollen das Holz zum Verkauf bringen und Neuanpflanzungen vornehmen.

Vermischtes.

Armenische Greuel. Aus armenischen Kreisen sind der „Köln. Ztg." eine Reihe von Briefen über die Vorgänge bei Sassun zugegangen, die übereinstimmend die Zerstörung zahlreicher Dörfer und die Niedermetzelung ihrer Bewohner schildern. An dem Feldzug gegen die armenische Bevölkerung betheiligten sich außer Kurdenhorden des Stammes Eschirad und den aus den kurdischen Reitern vor kurzem gebildeten Hemidieh-Regimentern noch türkische Truppen der Garnisonen Erzerum, Zrisa, Wan, Tigran Okert, Babert und Musch. Im ganzen sollen 55—60 000 Mann verwandt worden sein. Das Korps sammelte eine erhebliche Menge kurdischen Gesindels um sich, was die Armenier im höchsten Grade besorgt machte. Dann wurde den Armeniern folgendes verkündet: „Wir sind gesandt, Euch alle über die Klinge springen zu lassen, weil Ihr gewagt habt, der Regierung den Gehorsam zu kündigen." Das war das endgiltige Urtheil. Nothgedrungen ergriffen die Armenier ihre Sensen, Messer und wenigen Waffen und verschanzten sich in einigen ihrer Dörfer. Am 18. August Morgens drangen die kurdischen Horden vor und begannen ihr Zerstörungswerk, wurden aber geschlagen. Das Fallen einer bedeutenden Zahl Kurden empfand man im türkischen Lager umsomehr, als viele Gewehre, mit denen die kurdischen Vorstreiter versehen waren, auf diese Weise in die Hände der Armenier fielen. Bis dahin hatten sich die türkischen Truppen passiv verhalten. Den Kurden wurde befohlen, die im Stiche gelassenen Dörfer auszuplündern und sodann in Brand zu stecken. Vom Schlachtfelde aus erblickten die Armenier die Flammen ihrer Dörfer. Die Kanonaden der Türken lichteten ihre Reihen. Erschöpft und von Hunger geschwächt, wurde es ihnen unmöglich, weiteren Widerstand zu leisten. Am 5. September, nachdem ganze Tage hindurch gekämpft worden war, wurden sie völlig widerstandsunfähig. Ein Geistlicher, der Gemeindevorsteher und gegen 40 junge Leute des zerstörten Dorfes Semal, an dessen nordöstlicher Seite die Türken wegen des pestartigen Geruches der seit Tagen umherliegenden Leichen ihr Lager verlegt hatten, waren gekommen, um sich auf Gnade und Ungnade zu übergeben, sie wurden an Pfähle gebunden und ihnen die Glieder bei lebendigem Leibe abgesägt. Unterdessen durchzogen die kurdischen Horden brennend und mordend das Land; die Häuser wurden zerstört und die Einwohner fürchterlich mißhandelt, ihnen die Bäuche aufgeschlitzt, die Augen ausgestochen, unschuldige Kinder in siedendes Wasser oder Oel geworfen, Frauen gemißhandelt und dann verbrannt. Vollständig eingeäschert sind in den Bezirken: Schatack 7 Dörfer, Sassun 18 Dörfer, Chianu 3 Dörfer. Verwüstet und geplündert im Bezirk Chianu 6 und im Bezirk Chuspai 5 Dörfer. Selbstverständlich sind sämmtliche Kirchen mit beraubt und niedergebrannt; gegen 40 Geistliche sind umgebracht. Die Zahl der übrigen Ermordeten ist noch unbestimmt. Viele Weiber und Kinder, welche die Furcht in die Berge gejagt hatte, verbargen sich in die Felsenrisse und Höhlen. Vom Hunger getrieben, kamen sie heraus zu ihrer Nahrung Kräuter zu suchen, wurden von lauernden Türken gefangen und gezwungen, zu gestehen, wo die anderen Geflohenen sich versteckt hielten, um sie dann gleich ihren Landsleuten zu Tode zu martern.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Petersburg, 25. Dezember. Der Generalgouverneur von Kiew, Graf Ignatieff wird zurücktreten.

— Der Wunderpope Johann von Kronstadt soll demnächst zum Bischof ernannt werden.

Warschau, 25. Dezember. Wie gemeldet, ist der Gouverneur von Kowno, von Klingenberg, bekannt, als der direkte Urheber der Gräuelscenen bei Schließung der Kirche in Kroce, entlassen worden und nunmehr in das Ausland abgereist.

Sofia, 25. Dezember. Radoslawow erhielt das Großkreuz, Petschew das Kommandeurkreuz des Alexander-Ordens.

London, 25. Dezember. Aus Cairo wird der „Times" gemeldet, daß der Minister Nuba Pascha gestern bei einem Spaziergange gestürzt und einen Beinbruch erlitten habe.

— Der internationale geographische Congreß tritt am 26. Juli in London zusammen.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Dezember 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,09 Meter.
unter Null Meter.

Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.
Bewölkung: bewölkt.
Windrichtung West, schwach.
Bemerkungen: geringes Eistreiben.

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. Dezember.

Wetter trübe, feucht.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen geschäftslos, Preise nominell 128 pfd. hell 126 Mk. 131|3 pfd. hell 128 Mk.
Roggen geschäftslos Preise unverändert 122|3 pfd. 106|7 Mk 124|5 pfd. 108 Mk.
Gerste sehr schwaches Angebot in feiner Waare. Brauw. 121|7 Mk. feinste über Notiz. Mittelw. schwer verkäuflich.
Erbsen Futterw. flau 96|97 Mk.
Hafer geringes Geschäft reine Waare 100|4 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		27. 12. 94.	24. 12. 94
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,05	219,30
	Wechsel auf Warschau kurz	218,90	218,75
	Preußische 3 proc. Consols	95,60	95,60
	Preußische 3½ proc. Consols	104,50	104,25
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	—,—	68,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,—	66,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	101,70	101,70
	Disconto Commandit Antheile.	207,60	208,—
	Oesterreichische Banknoten.	164,70	164,50
Weizen:	Dezember.	136,25	134,75
	Mai	140,75	139,—
	loco. in New-York	61,⅛	60,⅞
Roggen:	loco.	115,—	115,—
	Dezember.	114,50	114,25
	Mai	119,25	118,50
	Juni	120,—	119,25
Rüböl:	Dezember.	43,30	43,20
	Mai	43,90	43,90
Spiritus:	50er loco.	51,70	51,60
	70er loco	32,10	32,20
	70er Dezember	36,70	36,90
	70er Mai.	37,80	38,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard Zinsfuß resp. 4½ pCt.

Fast täglich noch liest man von Unglücksfällen, welche durch Explosion oder Umfallen von Petroleumlampen hervorgerufen worden sind. Es kann daher nicht oft genug angerathen werden, ein Petroleum zu brennen, welches vermöge seines hohen Entflammungspunktes nicht explodirbar ist. Als ein solches ist in erster Linie Korff's Kaiseröl zu empfehlen, welches den ungewöhnlich hohen Entflammungspunkt von 50° Celsius auf dem Abel'schen Reichstestapparat hat (gegen 21° beim gewöhnlichen Petroleum und 30—40° bei anderen sog. Sicherheits- und Salonölen) und sich infolgedessen selbst beim Umfallen oder Zertrümmern der Lampe nicht entzündet. — Es wird das Korff'sche Kaiseröl aus diesem Grunde auch von mehreren Polizeiverwaltungen als gefahrlos öffentlich empfohlen und von vielen Versicherungs-Gesellschaften als Beleuchtungsmaterial bei gewerblichen Betrieben ausdrücklich vorgeschrieben. — Die weiteren Vorzüge von Korff's Kaiseröl bestehen in wesentlich größerer Leuchtkraft krystallklarer Farbe und vollständig geruchlosem und sparsamere Brennen.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da das Neujahrsfest auf Dienstag fällt, so findet der Wochenmarkt am Tage vorher — Montag, den 31. d. Mts. — statt. (5213)

Thorn, den 27. Dezember 1894.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Der **Thorner Schiffer-Verein** hält am 5. Januar 1895 Nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses seine Generalversammlung ab, wozu sämmtliche Mitglieder und alle hier über Winter lagernde Schiffer eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung.
2. Rechnungslegung und Dechargen-Ertheilung.
3. Wahl eines neuen Vorsitzenden.
4. Wahl der Vorstände.
5. Geschäftliches. (5214)

Thorn, den 26. Dezember 1894.

Der Vorsitzende.

Dank.

Mein Sohn Ernst, 3 Jahr alt, litt seit 1½ Jahren an einem hartnäckigen bösartigen Hautausschlage auf dem Kopfe, der stark eiterte und näßte, oft unerträglich juckte. Die Behandlung mit Salben Seitens der Allopathie nutzte garnichts, es wurde im Gegentheil schlimmer. Der homöopath. Arzt Herr Dr. med. Volbeding aus Düsseldorf, Königsallee 6, an den ich mich endlich wandte, heilte mein armes Kind in 8 Wochen, einzig und allein durch innerliche Medizin vollständig und dauernd, wofür ich dem Herrn Doktor meinen aufrichtigen Dank sage.

Düsseldorf, Derendorferstr. 7.

Alfred Imme, Lokomotivführer.



Louis Joseph, Uhrmacher,

Thorn, Seglerstr. 29.

Silb. Cyl.-Rem.-Uhren f. Damen u. Herren 14, 15, 16 Mk.
Silb. Cyl.-Rem.-Uhren, 10 Rubis, 2 silberne Deckel, 16, 18, 20 Mk.
Gold. Damen-Rem.-Uhren, pr. Werke, 10 Rubis, 24, 28, 30 Mk.
Gold. Herr.-Rem.-Uhren 15 Rub. 40—180 M.
Silb. Ankre-Uhren 15 Rubis 20, 24, 30 M.
Metall-Uhren mit Schlüssel von 7½ M., Remont. 9 u. 10 M.

Jede Uhr ist in meiner eigenen als zuverlässig bekannten Werkstätte **abgezogen** und regulirt und leiste ich für jede Taschenuhr 3 Jahre schriftl. reelle Garantie.

Großes Lager von Regulateuren unter 5jähriger Garantie von 12—80 Mk.

Wecker, Marke, Adler, bestes deutsches Fabrikat, unter 1jähriger schriftl. Garantie, **Stück 3 Mark.**

Goldwaaren, Brillen, Operngläser u. Uhrketten billiger wie jede Concurrenz.

Selbstspielende Musikwerke äußerst billig.

Reparaturen gut und billig.

Bitte auf Firma und Hausnummer genau zu achten.

Seglerstrasse 29.

Nähmaschinen,

deutsches Fabrikat I. Ranges hält auf Lager u. offerirt unter 3jähriger Garantie frei Haus u. Unterricht.

Hocharmige Singer

zum Preise von Mk. **50,** 60, 70, 75

Ringschiff, Schwingschiff, Wheler & Wilson-Maschinen zu billigsten Preisen.

Theilzahlungen von 6 M. monatl. an

Oskar Klammer,

(5131) Brombergerstr. 84.

Loose zur Regensburger **Geldlotterie** à 3,25 Mk.

Ulmer Geldlotterie

Ziehung 15. Januar 1895

à 3,25 Mark,

bei (4676

Bernhard Adam,

Bank- u. Wechselgeschäft.

D. Körner, Bäckerstr. 11.

Wo kauft man am billigsten

Särge

und deren

Ausstattungen?

Wo kauft man am billigsten

D. Körner, Bäckerstr. 11.

GUMMISCHUHE jeder Art, neueste Formen, Qualität unübertroffen, wie bekannt zu billigen Preisen bei

D. Braunstein,

Breitestrasse 14.

Blooker's holländ. **Cacao**

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Pro **1895** **Kalender**

Abreiss-, Wochen-u. Wandkalender
Notiz- u. Haushaltungsbücher,
Bau-, landw. Kalender, Fachkalender.

Walter Lambeck.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen,

Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von

Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28

vis-à-vis Hôtel Schwarzer Adler

empfiehlt

Thee's:

(gepackt) à 6, 5, 4½, 3, 2½ Mk. per 1 Pfd.

(loose)

Souchong . . . pr. ½ Klg.	1,60—4,00	Pecco Congo pr. ½ Klg.	2,50—4,00.
Moning Congo . . - -	1,50—4,00.	Orange Pecco - - -	3,00—5,00.
Kaysow Congo . . . -	1,80—5,00.	Pecco-Blüthen - - -	3,50—9,00
Kintuck Congo . - -	3,00—5,00.	Imperial, grüner - - -	3,00—6,00.
Pakling Congo . . - -	2,50—6,00.	Soulon, grüner - - -	4,00—9,00.



Tula'er Samowar's

laut illustr. Preisliste,

sowie

Japan- und China-Waaren

zu enorm billigen Preisen.

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt in nur bester Qualität zu billigen Preisen:

Gummi-Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen,
Gummi-Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Prima englische

Anthracitkohlen

per Centner Mark 1,90.

Braunkohlen Brikettes

per 100 Stück Mark 0,92

Offeriren ab hiesigem Lager

C. B. Dietrich & Sohn.

Einsatz nur 3 Mark.

Einmalige grosse

Regensburger Geld-Lotterie

Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne

à 75,000 Mark,
à 50,000 Mark,
à 25,000 do.
à 10,000 do.
u. s. w.

15,086 baare Geld-Gewinne 475,000 Mark

Loose à **3 Mark.**

Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empfehlen die Bankhäuser

Carl Heintze,

Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3,

Max Weinschenk in Regensburg

Gesetzlich erlaubt. Chancenreichste Verloosungen der Welt.

Coulante Bedienung. Streng reell.

3mal 300 000, 2mal 200 000, 1mal 150 000, 2mal 100 000, 3mal 60 000, 4mal 50 000, 4mal 40 000, 4mal 30 000, **ferner noch ca. 500 Gewinne von 3000 bis 28 000 Mark und viele kleinere.**

Im Ganzen 21 Millionen ca.

24 Ziehungen im Jahr. 12 Treffer garantirt. Jeder zahlt nur 12mal. Um alle Kunden befriedigen zu können, erbitte zu der nächsten Ziehung am 31. Dezember Bestellungen umgehend.

Preis pro Monat 1/200 3 M., 1/100 5,10 M., 1/50 10 M.

Handlung F. Bullrich, Neustrelitz i. Meckl., Bankabtheilung.

Genaue Auskunft gegen 20 Pf.-Marke.

Schöne, elegante

Wagen und Schlitten

habe wieder vorräthig und verkaufe dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Wagenfabrik von (5185)

Albert Gründer.

Meine gut renommirte, in vollem Betriebe befindliche

Bäckerei

nebst Haus ist sofort zu **verkaufen.**

J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.

Meine

Musikalienleihanstalt

bringe in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck.

Täglich frische

Tafelbutter

empfiehlt Haase, Gerechtestraße 11.

Neujahrskarten

in hervorragend schöner Auswahl in allen Preislagen empfiehlt

(5219) **E. F. Schwartz.**



Volksgarten.

Montag, den 31. Dezember 1894:

Sylvester-Abend.

Erste grosse Masken-Redoute.

Neue elegante Dekoration des Saales.

Entree: Maskirte Damen bei Vorzeigung einer Eintrittskarte, welche gratis im obigen Lokale verabfolgt wird, frei. Maskirte Herren 1 Mark. Zuschauer 50 Pfennig.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Maskengarderoben sind von heute ab im Volksgarten zu haben.

Alles Nähere die Plakate. (5220)

Das Comitee.

Nordland-Punsch

mit Burgunder und Vanille

unübertroffen in der Qualität offeriren billigst (5216)

Hugo Hesse & Co., Thorn.

„Unterm Lachs."

Vaterländischer Frauen-Verein.

Auf unsere Veranlassung wird Herr Dr. Meyer im Januar k. Js. eine Reihe von etwa 4 Vorträgen über

das Nothwendigste bei der Krankenpflege

verbunden mit praktischen Anleitungen für Frauen u. Mädchen aller Stände halten. Die Theilnahme ist kostenfrei. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen nehmen **bis zum 1. Januar** die Vorstandsmitglieder entgegen.

Frau Adolph, Frau v. Brodowska, Frau Dauben, Frau Goldschmidt, Frau von Hagen, Frau Houtermans, Frau Kittler, Fräulein Lindau, Frau Warda.

Israel. Frauen-Verein.

Die

Chanukahfeier

findet

Sonnabend, den 29. d. Mts.,

Abends 6 Uhr

in der Aula des Gemeindehauses

statt, zu welcher wir ganz ergebenst einladen. (4926)

Gefällige Geldbeiträge bitten wir Frau Johanna Sultan zusenden zu wollen. **Der Vorstand.**

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler

Seglerstr. 19. (1703)

Stilvolle Laubsäge-, Schnitz-, Kerbschnitt-, Holzbrand- und Holzmalerei-Vorlagen,

Preiskourante mit 1200 Illustrationen, auch über Werkzeug und Materialien, 30 Pfennig Briefmarken.

Mey & Widmayer i. München.

Sämmtl Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34,

im Hause des Herrn **Buchmann.**

Husten- ✚ Heil

(Brust-Caramellen)

von **C. Ubermann - Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei

(4754) **J. G. Adolph.**

Theater in Thorn

(Schützenhaus.)

Direktion **Fr. Berthold.**

Freitag, d. 28. Dezember cr.:

Zum zweiten Male!

Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Sonnabend: Kein Theater.

Die Direktion.

Handwerker-Verein.

Sylvester-Feier

im Schützenhause.

Concert, humor. Vorträge und Theater

mit nachfolgendem **Tänzchen.**

Nur für Mitglieder.

Entree 20 Pfg. — **Anfang 8 Uhr.**

Restaurant H. Schiefelbein,

Neustädt. Markt 5.

Heute Donnerstag, von 6 Uhr Abds. ab:

Frei-Concert.

Krieger- Verein

(5208)

Es wird in Erinnerung gebracht, die fälligen Beiträge bis zum Jahreswechsel abzuführen.

Der Vorstand.



Gr. Sylvester-Maskenball 1894.

Mauerstr. bei **Nicolai,** verbunden mit großer Fahnenpolonaise, bei welcher ein zugereister Kaufmann Neujahrsgeschenke vertheilen wird.

Entree für maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Maskengarderobe ist zu haben bei Ww. **Holzmann** und Abends im Ballokale.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Wozu ergebenst einladet. **Nicolai.**



Wiener Café,

Mocker.

Am Neujahrstage 1895

Großer

Maskenball

verbd. mit groß. Baumplünderung um 12 Uhr.

Neujahrskartenvertheilung durch allgemein beliebte Thiere.

Große Polonaise durch die Räume des Saales.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., Maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf. Maskengarderobe ist zu haben bei Ww. Holzmann und Abends im Ballokale. (5196)

Kassenöffnung 7, — Anfang ½8 Uhr.

Das Comité.

Braunschweiger Wurstfabrikate, Spargel

und Gemüse-Conserven feinster Qualität, offerire in 5 Kilo Post-Packeten zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franko **Friedr. Bode, Braunschweig,** Fallersleberstr. 13. (5200)

Verloren gestern Abend im Schützenhause Portemonnaie m. c. 20 Mk Inh. Wiederbr. erh. ang. Belohn. in d. Exped. d. Ztg.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Sonnabend, den 29. Dezember, Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr Rosenberg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.